EIN WICHTIGES PRINZIP FÜR BEHANDLUNG DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN BRUDERPARTEIEN*

(31. Mai 1980)

Eine Partei kommentiert häufig die Aktivitäten einer ausländischen Bruderpartei nach vorhandenen Formeln oder strengen Schemata. Die Tatsachen haben bewiesen, daß dies zu nichts führt. Die Bedingungen sind von Land zu Land unterschiedlich, der Grad des politischen Bewußtseins unterscheidet sich von Volk zu Volk, die Klassenbeziehungen und die Kräfteverhältnisse der Klassen sind in einem Land anders als in einem anderen. Wie kann man bei all dieser Verschiedenheit mechanisch einer fixen Formel folgen? Selbst wenn die Formel, der man folgt, marxistisch ist, begeht man unvermeidlich Fehler, wenn man sie nicht mit der Realität in den verschiedenen Ländern verbindet. Die chinesische Revolution wurde nicht nach dem Modell der Russischen Oktoberrevolution durchgeführt, sondern man ging von den konkreten Bedingungen Chinas aus, kreiste die Städte von den Dörfern her ein und errang so die Macht mit bewaffneten Kräften. Da die chinesische Revolution durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis Chinas zum Sieg geführt wurde, sollten wir nicht verlangen, daß die anderen Entwicklungsländer bei ihrer Revolution unserem Modell folgen, und noch weniger sollten wir verlangen, daß die entwickelten kapitalistischen Länder dies tun. Natürlich können wir auch nicht verlangen, daß alle diese Länder sich nach dem russischen Modell richten.

Ob die einheimischen Prinzipien und Richtlinien einer Partei korrekt sind, sollte von der jeweiligen Partei und dem Volk ihres eigenen

* Teil eines Gesprächs mit verantwortlichen Personen beim Zentralkomitee det Kommunistischen Partei Chinas.

Landes selbst beurteilt werden. Schließlich kennen die Genossen des jeweiligen Landes seine spezifischen Bedingungen am besten. Wenn jedoch eine Partei und das von ihr geführte Land eine Außenpolitik der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder oder der Aggression und Subversion in anderen Ländern betreiben, ist jede andere Partei berechtigt, ihren Standpunkt bekanntzumachen und sie anzuprangern. Wir sind immer dagegen aufgetreten, daß die Kommunistische Partei der Sowjetunion sich als Vaterpartei aufspielt und Großmacht-Chauvinismus betreibt. Sie verfolgt eine hegemonistische Linie und Politik in den Außenbeziehungen.

Ob der Eurokommunismus richtig oder falsch ist, sollte ebenfalls nicht von anderen beurteilt, nicht von anderen in Artikeln bestätigt oder negiert werden, sondern kann nur von den europäischen Parteien und Völkern und letzten Endes durch ihre Praxis beurteilt werden. Niemand sollte sie kritisieren, wenn sie von ihren eigenen Bedingungen ausgehen und Experimente durchführen. Selbst wenn sie falsch handeln, liegt es an ihnen selbst, ihre Erfahrungen auszuwerten und neue Versuche zu unternehmen.

Insgesamt betrachtet gehen wir nüchtern an unsere Beziehungen mit anderen Parteien heran. Im Rückblick auf die Vergangenheit jedoch müssen wir zugeben, daß wir uns nicht immer korrekt verhalten haben. Als ich vor einiger Zeit mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, Genossen Enrico Berlinguer, sprach, sagte ich, daß wir früher einige inkorrekte Meinungen über seine Partei geäußert hätten. Er sagte, sie ihrerseits hätten sich auch nicht immer richtig verhalten. Daraufhin meinte ich, daß die früheren Auseinandersetzungen zwischen unseren beiden Parteien überhaupt vergessen werden könnten.

Kurzum, man muß respektieren, wie die Parteien und Völker der verschiedenen Länder ihre eigenen Angelegenheiten behandeln. Man muß es ihnen überlassen, eigene Wege zu suchen und zu erforschen, um ihre eigenen Probleme zu lösen. Keine Partei darf sich als Vaterpartei aufspielen und anderen Befehle erteilen. Wir widersetzen uns jenen, die uns herumkommandieren wollen, und unsererseits dürfen wir unter keinen Umständen anderen Befehle erteilen. Dies sollte als ein wichtiges Prinzip betrachtet werden.